Nr. 165. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 17. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die deutsche Kauffahrteiflotte für Seeschifffahrt.

Nach dem Kataster der See-Berufsgenossenschaft.

Der deutschen See-Berufsgenossenschaft waren am 1. Januar 1902 1321 Schifffahrtsbetriebe angeschlossen. Gegen die ursprüngliche Zahl 1790 (am 1. Januar 1888) hat die Zahl dieser Betriebe von Jahr zu Jahr abgenommen, im letzten Jahre um 26. Außerdem sind 38 verwandte Betriebe und 39 Hochseefischereibetriebe der Berufsgenossenschaft angeschlossen. Die Zahl der bei der Genossenschaft registrirten Kauffahrteischiffe nimmt in den letzten Jahren wieder zu, und zwar ist hier sehr deutlich die Vermehrung der Dampfer und der eisernen Segler gegenüber der starken Verminderung der hölzernen Segler wahrzunehmen, beides ganz konstante, ununterbrochene Bewegungen. Hölzerne Segler waren Anfang 1888: 2332, 1890: 2069, 1895: 1547, 1900: 1139 und 1902: 1040 vorhanden. Dem gegenüber waren eiserne Segler gezählt 1888: 174, 1890: 227, 1895: 351, 1900: 396 und 1902: 419. Dampfer waren registrirt 1888: 683, 1890: 813, 1895: 926, 1900: 1107 und 1902: 1282 — also namentlich in den letzten Jahren eine starke Zunahme. Die noch größere Zunahme des Tonnengehalts und der Maschinenstärke kommt in diesen Zahlen noch gar nicht zum Ausdruck. Seit 1888 haben der Tonnage nach die hölzernen Segler um 81 Prozent abgenommen, die eisernen Segler um 176 Prozent, die Dampfer sogar um 265 Proz. zugenommen. Außer den Kauffahrteischiffen sind die Schiffe für Hochseefischerei bei der See-Berufsgenossenschaft seit 1896 bezw. 1897 registrirt. 1900 waren 98, 1902 114 Segler, 1900 waren 127, 1902 121 Dampfer in dieser Gruppe aufgezeichnet. Die gesamte Besatzung aller zur See-Berufsgenossenschaft gehörigen Fahrzeuge war i. J. 1890: 37 580 Personen, 1895: 36 824, 1900: 47 073, Ende 1901: 50 036 Personen. Ueber die Aenderungen in der Kauffahrteiflotte im abgelaufenen Jahr finden wir einige beachtenswerthe Aufzeichnungen. Im Jahre 1901 gingen 56 deutsche Schiffe (darunter 20 Dampfer) verloren oder wurden für verschollen erklärt, 31 (6 Dampfer) wurden abgewrackt; demgegenüber wurden 90 (59 Dampfer) in Deutschland und 32 (26 Dampfer) im Ausland gebaut. Nach dem Ausland wurden 67 Schiffe (22 Dampfer) verkauft, dafür 69 (38 Dampfer) vom Auslande gekauft. Von der See- zur Binnenschifffahrt gingen 23 Schiffe (7 Dampfer) über, umgekehrt 28 Schiffe (6 Dampfer). — Das Arbeitsgebiet der Seeberufsgenossenschaft theilt sich in 6 Sektionen: Papenburg, Bremen, Hamburg, Kiel, Stettin und Danzig deren Antheil an den einzelnen Schiffsarten ein recht verschiedener ist. Hölzerne Segelschiffe finden wir innerhalb der Kauffahrteiflotte am meisten in der Abt. Papenburg (246 mit 671 Mann Besatzung), demnächst bei Stettin (221 mit 442 Mann), Hamburg (207 mit 490 Mann), Kiel (205 mit 341 Mann); Danzig hat 84 mit 168, Bremen 77 mit 866 Mann. Die eisernen Segler finden wir überwiegend in Hamburg (207 mit 3139 Mann) und Bremen (139 mit 2904 Mann). Die anderen Sektionen haben zusammen 73 mit 509 Mann. Mit der Zahl ihrer Dampfer steht die Sektion Hamburg weit voran; 533 mit 19 434 Mann, Bremen folgt mit 267 Dampfern und 12 022 Mann, Kiel hat 232 Dampfer mit 2910 Mann, Stettin 156 mit 2039 Mann, Danzig 70 Dampfer mit 887 Mann, Papenburg 24 Dampfer mit 300 Mann. Von der gesamten Bemannung der deutschen Kauffahrteischiffe (47 122) kommen auf hölzerne Segler 2978, auf eiserne 6552, auf Dampfer 37 592, von letzteren allein auf die Sektionen Hamburg und Bremen 31 456. Hochseefischerei finden wir in den Sektionen der Ostsee (Kiel, Stettin, Danzig) überhaupt nicht verzeichnet, bei der Sektion Papenburg 70 Schiffe mit 960 Mann, Bremen 126 Schiffe mit 1508 Mann, Hamburg 39 Schiffe mit 446 Mann.

Der Campanile in Venedig.

Ueber die Ursache des Einsturzes des Markusthurmes ist Sicheres noch nicht festgestellt, vermuthlich war das Rostwerk, auf dem, wie alle übrigen Bauten der Lagunenstadt, auch der Campanile ruhte, allmälig verfault, vielleicht hatten auch Erdbeben, von denen Venedig von Zeit zu Zeit heimgesucht wird, dazu beigetragen, den anscheinend für die Ewigkeit berechneten Thurmbau in seinem Gefüge zu erschüttern. In seinem Sturz hat der Thurm noch ein anderes herrliches Kunstwerk begraben, das sich zu seinen Füßen geschmiegt hatte, die zierliche Loggetta des Jacopo Sansovino, dieses reizvolle Schmuckkästlein der Architektur mit seinen köstlichen Marmorreliefs und Bronzefiguren, seinen Nischen und Arkaden und seinen wappengeschmückten Erzthüren. Weit ins Mittelalter zurück reicht die Geschichte des Glockenthurmes von San Marco. Im Jahre 888 wurde der Bau begonnen, 1178 vollendet. Vier Jahre nach seiner Erneuerung, im Jahre 1396, brannte er in seinem oberen Theile ab, in seiner letzten Gestalt erstand er nach 25jähriger Arbeit im Jahre 1514. Drei Jahre darauf wurde auf seiner Spitze eine 5 Meter hohe Engelsfigur aus vergoldetem Kupfer als Windfahne angebracht. Zur Höhe des Thurmes — nahezu 99 Meter — führten nicht Treppen, sondern 37 schiefe Ebenen, die es Heinrich IV. von Frankreich und später Napoleon Bonaparte gestatteten, zu Pferde bis zur Glockenstube hinan zu gelangen. Die Loggetta hatte Jacopo Sansovino im Jahre 1540, in den herrlichsten Glanztagen der Republik, als Aufenthaltsort für die Adligen gebaut. Etwa drei Jahrzehnte später erhielt sie eine andere Bestimmung, nämlich die als Hauptwache für die Palastgarde während der Sitzungen des Großen Rathes in dem gegenüber gelegenen Dogenpalast. Die Marmorreliefs der Loggetta waren Schöpfungen Girolamas Ussanos des Ferraresen, die Erzthüren waren das Werk des Antonio Gai, eines Künstlers um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts.

Minister Nasi besuchte gestern Nachmittag mit Vertretern der Behörden und der Untersuchungskommission die Trümmerstätte auf dem Markusplatz. Die Trümmer des Campanile bedeckten den dritten Theil des Markusplatzes und machen jeden Verkehr zwischen ihm und der Piazzetta unmöglich. Die herrlichen Bronzegitter vor der Loggia des Sansovino sind fast unbeschädigt geblieben. Die Loggia selbst ist völlig zerstört. Man sieht in dem Schutt einzelne Stücke der berühmten Reliefs. Der Bibliotheksaal des königlichen Palastes ist auf der Seite nach dem Markusplatz zu auf zehn Meter zerstört. Man hofft, die Gemälde von Tintoretto und anderen, die sich darin befinden, zu retten. Die Reste der Engelsfigur, welche die höchste Spitze des eingestürzten Campanile bildete, werden in der Markuskirche aufbewahrt. Eine Besichtigung der Markuskirche und des Dogenpalastes hat ergeben, daß diese Gebäude in keiner Weise durch den Einsturz des Glockenthurmes beschädigt sind. Die für den Wiederaufbau des Glockenthurmes und der Loggia des Sansovino benöthigte Summe wird auf 6 Millionen geschätzt. Dem Bürgermeister gehen schon aus allen Theilen Italiens und des Auslandes Geldmittel für den Wiederaufbau zu. Den ganzen Tag über umstand gestern eine große Menschenmenge die Trümmer des Thurmes, mit allen Zügen treffen zahllose Fremde ein, welche die Trümmerstätte besichtigen wollen. Aus allen Theilen Italiens wie dem Auslande gehen Depeschen in großer Anzahl ein, in welchen die Absender ihrem Mitgefühl Ausdruck geben.

Der Wiederaufbau des Campanile ist beschlossene Sache. Der Gemeinderath nahm heute einstimmig einen dahingehenden Antrag an. Die Basilika ist durchaus nicht beschädigt und für den Dogenpalast besteht keine Gefahr. Dagegen sind drei Säulen der Prokuratien schwer beschädigt. Der Schutt wird in Gegenwart einer archäologischen Kommission fortgeräumt werden, um werthvolle Bruchstücke wieder zu verwenden. Die Loggia des Sansovino ist für immer verloren. Graf Bülow Telegramm lautete: „Tief gerührt von dem Einsturz des wunderschönen Thurmes bitte ich Sie, Herr Bürgermeister, den Ausdruck meiner warmen Sympathie für die märchenhafte Stadt Venedig entgegenzunehmen, ich hoffe, daß dieses Monument wieder aufgebaut werden und zu seinem alten Glanze zurückkehren wird." Durch die gestrige Katastrophe ist in der Libreria eine Mauerbresche entstanden, durch die man von der Straße aus in den großen Saal blicken kann. Die Deckengemälde von Tiepolo wurden gerettet, ebenso wie die Glaslüster. Dagegen sind alle Mormorfiguren auf dem Dach, das große Bild von Tintoretto (der heilige Markus rettet einen Sarazenen), drei der ovalen Bilder von Paolo Veronese und ein Fries von demselben Meister vernichtet. Bei dem Einsturz wurden 20 Personen meist leicht verletzt.

Mordversuch auf einen Deutschen.

In einem Wagen 1. Klasse eines von Paris nach Versailles fahrenden Eisenbahnzuges wurde gestern Vormittag gegen einen Deutschen, Dr. Ordenstein, ein Mordversuch begangen. Ein anständig gekleideter junger Mann brachte ihm mehrere Messerstiche in den Leib bei. Dem Ueberfallenen gelang es vor der Station Vecon, das Nothzeichen zu geben und der Thäter wurde verhaftet, weigert sich aber, seinen Namen anzugeben. Der Verwundete, dessen Zustand ernst ist, wurde in ein Krankenhaus gebracht. Dr. Ordenstein ist ein in der deutschen Kolonie zu Paris sehr angesehener Arzt und aus Worms gebürtig. Der Zustand des Ueberfallenen war auch Abends immer noch sehr ernst. Die Aerzte des Hospital Beaujon, in welches der Ueberfallene gebracht wurde, sind der Ansicht, daß es gefährlich sein würde, sofort zu einer Operation zu schreiten, und haben ihre Entscheidung auf heute verschoben. — Der Thäter wurde am Nachmittag in das Polizeidepot gebracht; er weigert sich fortgesetzt, seine Personalien anzugeben, er scheint Dr. Ordenstein gar nicht zu kennen und ist höchst wahrscheinlich geistesgestört. Die Affaire erregt in Paris großes Aufsehen. Die polizeilichen Erhebungen werden klar stellen, ob man es mit einem Irrsinnigen, einem Raubmörder oder „Rächer seiner Ehre" zu thun hat.

Zur drahtlosen Telegraphie

wird der römischen „Agencia Stefani" aus Kronstadt ein Aufsehen machender Fortschritt gemeldet. Der italienische Kreuzer „Carlo Alberto" erhielt in der gestrigen Nacht die ersten sehr klaren Depeschen mittelst drahtloser Telegraphie von der Station Toldhai in Cornwallis. Es handelt sich um die ersten Versuche auf eine Entfernung von 1600 englischen Meilen in gerader Linie über Land. An der Aufstellung der Apparate auf dem „Carlo Alberto" hatte Marconi in Gemeinschaft mit dem Schiffsleutnant Solari zehn Tage lang fast ununterbrochen gearbeitet. Die Versuche sind von großer Bedeutung, weil ein neuer, vor zwei Monaten von Marconi erfundener Empfangsapparat versucht wurde, der so arbeitet, daß der „Carlo Alberto" die Depeschen empfängt, ohne daß es den drahtlosen Stationen an den englischen Küsten gelingt, sie abzufangen. Der neue Empfangsapparat arbeitet bei Nacht noch besser als bei Tage, doch hat Marconi auch ein Instrument gefunden, das Tag und Nacht gleichmäßig arbeitet. Marconi hat Schritte zur Errichtung einer Station in Italien unternommen, die mit England, Kanada, den Vereinigten Staaten und Südamerika in Verbindung treten soll. Marconi glaubt, daß es ihm nächstens gelingen wird, um die Erde zu telegraphiren.

England - Amerika.

Das Newyorker Blatt „Mail and Expreß" macht unter Bezugnahme auf die Rede, welche Mr. Dickinson in Vertretung des Botschafters Choate bei einem Mahl am Unabhängigkeitstage in London hielt, folgende Ausführungen über das „sogenannte englisch-amerikanische Bündniß": Die Engländer sind ein ernstes Volk. Es besteht einige Gefahr bezüglich der Auslegung, welche sie den Bemerkungen des Vertreters des Botschafters zu Theil werden lassen könnten. Sie irren sich, wenn sie dieselben für mehr als eine bedeutungslose Höflichkeit nehmen. Wenn sie das thun, so wird das ein weiteres Beispiel für die Irreführung des englischen Volkes über die wirkliche Haltung der Vereinigten Staaten sein. Wir schätzen die Freundschaft der Engländer, aber wir haben unsere eigenen Sorgen, und im Falle eines Krieges mit Frankreich oder Deutschland hat Großbritannien kein Recht und keinen Grund, von uns Hülfe zu erwarten. Das ist eine klare Feststellung der Gesinnung der überwiegenden Masse des amerikanischen Volkes, welcher keine Regierung in Washington sich entgegenzustellen wagen würde. Je eher den Engländern die Augen über solchen blanken Unsinn, wie die Rede Dickinson's geöffnet werden, desto besser ist es für die Beziehungen der beiden Nationen."

Schiffsmisere in Samoa.

(Nachdruck verboten.)

÷ Aus Apia, 4. Juni, schreibt unser ständiger Mitarbeiter: Der kleine Dampfer „Kawan", welcher die Post zwischen hier und Tutuila und somit nach Amerika und Europa vermittelt, ist gestern auf halbem Wege zurückgekehrt, da er nicht gegen die gewaltige See ankämpfen konnte. Heute Mittag ist derselbe zwar erneut ausgelaufen, verschiedene Passagiere, darunter der von hier scheidende Zollverwalter Herr Reinhardt, haben es aber nicht gewagt, ihr Leben noch einmal auf der „Kawan" aufs Spiel zu setzen und wollen lieber das Eintreffen des nächsten Sydney-Dampfers in Apia abwarten. In der That hat allein der Gedanke an die einzige bestehende Verbindung mit Tutuila etwas beängstigendes. An der Ostspitze von Upolu pflegt häufig eine böse See zu stehen, und Anfangs dieses Jahres ist die „Kawan" an der Südküste von Tutuila nur mit knapper Noth dem Schicksal entgangen, dem sie doch über kurz oder lang verfallen wird. Am größten ist die Gefahr in den Monaten Dezember bis März, aber in den letzten Tagen herrschte hier ein Wetter, wie es in der Sturm- und Regenzeit selten schlimmer ist. Die Niederschläge betrugen am 2. ds. 28,7 Mm. und am 3. ds. 67,9 Mm. Das Barometer zeigte keine wesentlichen Schwankungen, aber schon im Hafen von Apia herrschte schwere Dünung. Abends 6 Uhr verließ die „Kawan" Apia mit geringer Ladung, verschiedenen weißen und ca. 150 samoanischen Passagieren, die letzteren gehörten fast sämtlich der englischen Mission an und bestanden aus farbigen Missionaren mit ihrem Anhange, die demnächst nach Neu-Guinea abgehen sollen, zuvor aber ihren Verwandten und Freunden in Tutuila noch einen Besuch abstatten wollten. Die Mission hat mit den Eigenthümern des Dampfers das Abkommen getroffen, daß ihre Mitglieder einfach von der Missionsstation einen Fahrschein erhalten, der dann nachher von der Mission honorirt wird. So kommt der größte Theil der Eingeborenen ohne Vorwissen des Kapitäns an Bord, zuweilen wenn der Dampfer schon in der Fahrt begriffen ist. Die Kajüte ist nur klein, Jedermann war seekrank, und die Luft unten natürlich nicht auszuhalten. So war die Hauptbelastung trotz Sturm und Regen auf dem Oberdeck. Der Kapitän versuchte vergeblich, die Farbigen unter Deck zu treiben, trotzdem das Schiff zwischen Wellenberg und Wellenthal jeden Augenblick umzufallen drohte. Es war eine wahre Schreckensnacht. Abends gegen 10 Uhr passirte die „Kawan" Aleipata; als der Kapitän sich beim ersten Morgengrauen fast an derselben Stelle wiederfand, machte er unter überaus gefahrvollen Manövern Kehrt und war gegen 9 Uhr wieder heil in Apia.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser machte, wie aus Bergen gemeldet wird, vorgestern Nachmittag, vom Konsul Mohr kommend, einen Besuch auf der amerikanischen Yacht des Mr. und Mrs. Robinson, die beide zur Abendtafel geladen wurden. Die Ankunft in Gudvangen erfolgte gestern Abend. Das Wetter war milder. An Bord ist Alles wohl. — Die Kaiserin ist mit den Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar gestern Mittag in Cadinen eingetroffen. — Herzog Friedrich von Anhalt hat, nach Blättermeldungen, aus persönlicher Entschließung bestimmt, daß im Herzogthum die Landestrauer mit Rücksicht auf die davon zu erwartende Erwerbseinschränkung eines Theils der Bevölkerung sofort nach der Beisetzung aufgehoben werde. Die Beisetzung ist, wie gemeldet, bereits am Montag erfolgt. — Gelegentlich des Kaiserbesuchs in Emden steht, nach der „Rhein-Ems-Ztg.", die Bekanntgabe der Verlegung einer Marinegarnison nach Emden in Aussicht. — Zum Nuntius in München wurde der bisherige Internuntius von Brasilien Macchi ernannt. Msgr. Giuseppe Macchi, Titular-Erzbischof von Thessalonien, ist seit 1901 Nuntius von Brasilien. Er wurde geboren zu Palestrina am 10. Juli 1845, 1880 Titularbischof von Gadara und Weihbischof von Palestrina, 1897 wurde er Internuntius in Brasilien. Er steht den deutschen und baierischen Verhältnissen fremd gegenüber und ist auch der deutschen Sprache nicht mächtig. Die baierische Regierung hat keine Einwendungen erhoben. — Die in Berlin wohnende Frau Hirschlau schenkte der Stadtgemeinde Essen 100 000 Mark zur Errichtung eines Pavillons für Augenkranke im dortigen neu zu errichtenden städtischen Krankenhause. — Die baierisch-koburgische Grenzkommission zur Schlichtung der nahezu 100 Jahre währenden Grenzstreitigkeiten hat jetzt ihre schwierigen Arbeiten abgeschlossen und deren Ergebnisse den beiderseitigen Regierungen vorgelegt.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Eisenbahndirektionen Mittheilungen über die inzwischen erfolgte Aenderung in der Beaufsichtigung der Sterbekassen zugehen lassen und sie aufgefordert, dafür zu sorgen, daß den Regierungspräsidenten, welchen die Landesaufsicht über diese Kassen zusteht, die Satzungen übersandt werden. Der Minister hat die Regierungspräsidenten ersucht, von einer Umarbeitung der Satzungen nach den aufgestellten Mustersatzungen für Sterbekassen abzusehen und nur die durch das Gesetz bedingten Abänderungen herbeizuführen. Der Schriftwechsel zwischen den Kassenvorständen und den Regierungspräsidenten soll durch die Hand der Eisenbahndirektionen geleitet werden, damit zu Anträgen auf Abänderung der Satzungen, die das Verhältniß der Kassen zur Verwaltung berühren, rechtzeitig Stellung genommen werden kann. Auf die von den einzelnen Privatbahnen errichteten Pensionskassen, soweit sie ihren Sitz in Preußen haben, finden die obigen Bestimmungen gleichfalls Anwendung. Die Eisenbahnkommissare sind angewiesen, das Erforderliche alsbald zu veranlassen. Ausdrücklich bemerkt jedoch der Minister, daß durch den Uebergang der Aufsicht über diese Kassen auf die Regierungspräsidenten die Aufgabe der Eisenbahnkommissare, darüber zu wachen, daß die Privatbahnen ihrer Verpflichtung zu einer ausreichenden Fürsorge für ihre Beamten nachkommen, nicht berührt wird.

— Die Festlichkeiten zum Besuch des Königs von Italien am russischen Hofe wurden in Kraßnoje Sjelo fortgesetzt. Kaiser Nikolaus und der König von Italien sind in Begleitung der Kaiserin und der Kaiserin-Mutter dort eingetroffen. Auf dem reich geschmückten Bahnhof hatte eine aus Gardetruppen bestehende Ehrenwache Aufstellung genommen. Nachdem die hohen Herrschaften die Front abgeschritten, überreichte eine Abordnung der Ortsbehörde auf einem holzgeschnitzten Teller dem König Salz und Brod. Sodann besichtigten die Monarchen das Lager. Die beiden Kaiserinnen fuhren im Wagen voraus, ihnen folgten die beiden Souveräne mit großem Gefolge zu Pferde. Die Truppen hatten vor den Zelten Aufstellung genommen

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.
[5] (Nachdruck verboten.)

„Na, jetzt hören Sie aber gefälligst, lieber Freund," eiferte Sennebach und stemmte die dicken, fleischigen Hände in die Seiten, während seine kleinen Aeuglein den jungen Mann listig anblinzelten, „lassen Sie sich sagen, daß Sie eine ganz falsche Ansicht von der Sache haben! Peinlich ist es Ihnen, wenn die Leute von Ihnen sprechen und die Zeitungen spaltenlange Artikel über Sie bringen? Das ist verkehrt, das ist übergroße Bescheidenheit, und damit kommt man heutzutage nicht weit. Man soll sein Licht nicht unter einen Scheffel stellen, lieber Freund! Freuen Sie sich doch darüber! Wenn ein so angesehenes, in allen Kreisen gelesenes Blatt, wie die „Abendpost" schreibt: „Einer unserer Mitbürger, Doktor Linde, rettete gestern mit eigener Lebensgefahr das Kind unseres Herrn Bürgermeisters vom sicheren Tode, es war eine Heldenthat u. s. w." so fragt doch Eins das Andere: Wer ist dieser Doktor Linde, wo wohnt er 2c., das ist schon etwas. Aber hier, — die Hauptsache, sehen Sie, hier steht am Schluß des Artikels: „Der junge Mann soll, nebenbei bemerkt, ein sehr geschickter Arzt sein!" — Na, ich meine, daß Sie damit zufrieden sein können. Eine bessere Reklame konnten Sie sich gar nicht wünschen! Das macht Sie rasch bekannt. Wer wußte denn vorher etwas von Ihnen? Niemand! Aber jetzt, — jetzt werden sie kommen, die Patienten, dutzendweise! Ja, ja, lachen Sie nur, Doktor, Sie dürfen lachen! Aber ich habe doch recht. Solche Reklame, das bringt klingende Münze ein! Ich spreche aus Erfahrung. War auch einmal so ein armer Schlucker, wie — — —"

„Wie ich, wollten Sie sagen," vollendete der Doktor mit Humor, als Sennebach etwas verlegen schwieg.

„Nun ja, bleiben wir dabei — wie Sie. Damals wollte das Geschäft nicht gehen, trotz aller Anstrengungen. Ich gab mir die größte Mühe, aber vergebens, — die Leute wußten eben nichts von mir! Meine Fabrikate waren gut, ja vorzüglich; aber das allein thuts nun einmal nicht, man muß es dem Publikum auch richtig zum Verständniß bringen. Das kann nur durch die Zeitungen geschehen, aber ich besaß leider keine Ahnung davon, wie es gemacht wird. Um jene Zeit hatte ich meine Alpenrosenseife erfunden, aber Niemand wollte sie kaufen. Da besuchte mich einmal ein Vetter meiner Frau, der lange in Newyork gelebt hatte. Dem klagte ich meine Noth mit der Seife. Er lachte mich aus. „Weil Du Dein Geschäft nicht verstehst!" schrie er mich an. Ich und mein Geschäft nicht verstehen, das wäre mir denn doch zu dumm. „Du kannst die beste Seife der Welt machen," sagte der Vetter, „was hilft es Dir, wenn die Leute es nicht wissen? Bei uns in Amerika macht man so etwas bekannt! Man sagt es den Leuten durch die Zeitung!" „Also — mache bekannt!" erwiderte ich ihm. Sehen Sie, junger Freund, dieser Vetter war mein Glück! Durch ihn kam ich zu meinem Reichthum. In den nächsten Wochen stand mein Name und meine rothe Alpenrosenseife täglich ganz groß in allen Zeitungen. Der Vetter hatte „ausgiebig" bekannt gemacht, aber es half! Ich konnte gar nicht genug Seife fabriziren, man stürmte mir fast den Laden; jeder wollte die Alpenrosenseife haben, denn sie macht Gesicht und Hände blendend weiß! So muß es gemacht werden, und bei Ihnen wird die Reklame auch Ihre Schuldigkeit thun. Ich wollte, Sie zögen heute wieder ein Kind aus dem Wasser —, na, jeder hat nicht das Glück, den einzigen Sohn des Bürgermeisters vom Tode erretten zu dürfen."

Lachend hatte Doktor Linde der begeisterten Rede Sennebachs zugehört. Er wußte es, wenn der Alte ins Plaudern kam, so mußte man ihn unter allen Umständen anhören, da gab es kein Entrinnen. Hinter dem breiten Rücken des Mannes tauchte jetzt der blonde Kopf einer jungen Dame auf. Als diese des Doktors ansichtig wurde, rief sie ihm lebhaft zu: „Ah, guten Tag, ich bin froh, daß Sie da sind, kommen Sie doch herein. Mama ist etwas unwohl, ich wollte eben hinübergehen, um Sie zu holen."

„Mama ist unwohl? Aber davon weiß ich ja gar nichts; vorhin war sie doch ganz gesund," meinte Sennebach ungläubig und kopfschüttelnd.

Hilda beachtete den Vater nicht, sie lud den Doktor durch eine Handbewegung ein, ihr zu folgen. Er that es halb seufzend. „Mama hat sich gestern Abend erkältet," berichtete die junge Dame vorangehend und die Thür öffnend.

Das Zimmer, welches die Beiden betraten, war nicht eben geschmackvoll möblirt, sondern machte zu sehr den Eindruck des Protzenhaften; es fehlte ihm die einheitliche Farbentönung, die echte Vornehmheit, die man mehr fühlt, als mit den Augen wahrnimmt.

Eine Frau von etwa fünfzig Jahren, mit leicht ergrauten Lockenpuffen, die das ohnehin sehr volle Gesicht noch breiter erscheinen ließen, streckte dem Eintretenden die fleischige, ringgeschmückte Rechte entgegen.

„Guten Tag, lieber Doktor," sagte sie, „ich hätte Sie eigentlich nicht rufen lassen wegen der Kleinigkeit, aber meine Hilda bestand darauf, daß Sie gefragt würden. Das liebe Kind ist so besorgt um mich, so ängstlich auf meine Gesundheit bedacht, daß es mich ordentlich rührt. — Hildachen," wandte sie sich an die Tochter, „bringe doch rasch einen Stuhl für den Herrn Doktor."

„Ich danke, Frau Sennebach, — aber ich habe wirklich nicht so viel Zeit," wehrte Sigmund Linde und warf einen halb ängstlichen Blick auf die Thür, wo eben der Hausherr erschien. Wenn der letztere nochmal von seiner „rothen Alpenrosenseife" zu erzählen begann, dann war an ein Fortkommen nicht so schnell zu denken.

„Na, Alte, Du willst krank sein, wie Hilda vorhin sagte? wo fehlts denn eigentlich?" lachte Sennebach, sich breitspurig vor seiner Frau aufpflanzend.

„O still, still, das verstehst Du nicht, Mann," wehrte die Frau, „meine Nerven sind ein wenig arretirt."

Der Doktor verbiß nur mit Mühe ein Lächeln, während Hilda, feuerroth im Gesicht, die Mutter korrigirte.

Doch Frau Sennebach ließ sich keineswegs beirren. Sie wandte sich lebhaft wieder an den jungen Mann: „Ach, lieber Doktor, das müssen Sie mir erzählen, wie es Ihnen gelang, das Kind des Bürgermeisters zu retten. Gestern im Theater, ich sage Ihnen, meine Bekannten wollten Alle Näheres von mir erfahren, und ich wußte doch selbst nichts. Das war ein Fragen, ein hin und her, daß es mir in den Ohren summte. Die Damen hörten kaum auf das, was auf der Bühne vorging, und es wurde doch „Freischütz" gegeben. Ach, das ist eine köstliche Musik! Ja, ja, Wagner hat es verstanden, Musik zu machen."

Hilda war mit allen Zeichen des Entsetzens in die Höhe gefahren, sie schaute halb ängstlich auf den Doktor, der nervös an seinem Schnurrbart zupfte, während Sennebach die Hände zusammenschlug.

„Ach, Alte, was redest Du für Zeug," schrie er, überlaut lachend, „ha, ha, ha, das ist köstlich, nicht Doktor? Der „Freischütz" von Wagner! Siehst Du, ich verstehe nicht viel von solchen Sachen, und ins Theater gehe ich auch nicht, denn da bekommt man den ganzen Abend keinen trinkbaren Tropfen, aber das weiß ich doch, daß Wagner in seinem Leben keinen „Freischütz" komponirt hat. Es war ein gewisser Weber, wenn ich nicht irre."

„Mama hat sich blos versprochen," rief Hilda, schnell gefaßt, dazwischen.

„Natürlich, das Kind hat recht, man kann so etwas leicht verwechseln," sagte Frau Sennebach, und warf ihrem Manne einen wüthenden Blick zu. „Was Du um jede Kleinigkeit für Lärm schlägst!"

„Na, ja," meinte der Seifenfabrikant trocken, aber doch etwas kleinlaut, „von dem, was man nicht versteht, soll man halt nicht sprechen."

Dem jungen Arzt standen schier die Haare zu Berge bei den Aeußerungen dieses „kunstverständigen" Publikums. Er wollte gehen, aber er erinnerte sich noch rechtzeitig, daß er ja den eigentlichen Grund seines Kommens noch gar berührt hatte; nach der Krankheit Frau Sennebachs zu fragen, ließ man ihm gar keine Zeit.

„Nicht wahr," wandte Hilda sich eben wieder lebhaft an ihn. „Sie besuchen doch morgen Abend sicher den Kasinoball? Ich freue mich riesig, denn ich glaube, Sie sind einer der besten Tänzer! O, es wird herrlich sein!"

Sie schien es als selbstverständlich vorauszusetzen, daß er mit ihr tanzte, so viel sie Lust hatte.

Der Doktor seufzte leise, aber Hilda hatte es doch gehört. Sie sah ihn prüfend von der Seite an.

„Macht Ihnen das Tanzen kein Vergnügen?"

„Ach nein," gestand er offen.

Hilda verzog schmollend den Mund, wie ein Kind, dem man seinen Willen nicht thut.

(Fortsetzung folgt.)

und begrüßten gleich der zahlreich versammelten Volksmenge die hohen Herrschaften mit begeisterten Hurrahrufen. Nachdem die Lager abgeschritten waren, fand vor dem Kaiserzelt eine Serenade und großer Zapfenstreich, ausgeführt von 2000 Musikern und Spielleuten, statt. Leider brach jetzt ein schwerer anhaltender Regen aus. Die Herrschaften begaben sich sodann nach dem Palais Kraßnoje Sselo, wo Familiendiner und Marschalltafel stattfand. Nach dem Diner erfolgte im Theater die Aufführung zweier Ballets. Heute fand an Bord des auf der Kronstadter Rhede liegenden Panzers „Carlo Alberto“ ein Frühstück statt, das der König von Italien gab und an dem der Kaiser theilnahm. Am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr tritt der König die Rückreise an.

— Gegenüber den Mittheilungen des baierischen Ministerpräsidenten, vorläufig könne nur von Urlaub, nicht vom Rücktritt Landmann's gesprochen werden, erklärt der Münchener Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“, daß Landmann sein Entlassungsgesuch nicht eingereicht, wohl aber sei mündlich über seinen Rücktritt verhandelt worden, letzterer sei übrigens unabänderlich.

— Einem Bericht des Stabsarztes Hoesemann über seine Expedition längs der Südgrenzen von Kamerun entnehmen wir folgende Stellen: Die Kenntniß unserer Kolonie ist durch die Expedition wieder um ein Bedeutendes bereichert worden. Das ganze neu erschlossene Gebiet zeigt sich plötzlich entgegen den früheren Nachrichten bis auf die kurze, bei Benutzung des Wasserweges von Dongo an etwa vier- bis sechstägige Strecke von Long nach Kunakwel als gut bewohnt und angebaut, reich an Elfenbein und noch ganz bedeutend reicher an Kautschuck. Auch glaube ich, daß die Mwaistämme ein ganz gutes Trägermaterial abgeben werden, da die Beschaffung von Ersatz für erkrankte Träger dort nie auf Schwierigkeiten stieß und ein Mann, der sich freiwillig als Träger anbot, die Expedition bis hierher mitgemacht hat. Die Bevölkerung war zwar überall einer so bedeutenden militärischen Macht von 29 Polizeisoldaten gegenüber friedlich, doch dürfte es angezeigt sein, in einigen Gegenden bald wieder Soldaten zu zeigen, um den ersten Eindruck nicht zu rasch vergessen zu lassen besonders da eben jetzt mehrere Handelskarawanen der Gesellschaft Südkamerun dahin vordringen und dort Posten errichten wollen und, wie der Fall von Bomedali zeigt, selbst so nahe der Ngokostation die Eingeborenen doch die Macht des Gouvernements und den Schutz, den es allen Europäern gewährt, noch nicht recht kennen. Verpflegungsschwierigkeiten, vor denen ich vor dem Abmarsch viel gewarnt wurde, traten nirgends auf. Die Ngokostation ist zum ersten Mal von der Küste aus erreicht und der Weg in die bisher nur als etwas unendlich Fernes, Unerreichbares geltende Südostecke nunmehr erschlossen worden. Hoffentlich folgt der deutsche Handel unter dem Schutz des Gouvernements recht bald in die neugezeigten reichen Gebiete nach und schließt endlich auch den bisher vereinsamt dastehenden Theil der Kolonie am Djah und Sanga dem Ganzen an.

— In Angelegenheit des Steckbriefes hat gestern der Statthalter Graf Coudenhove in Prag dem deutschen Konsul Freiherrn von Seckendorff einen Besuch abgestattet und sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, auch Polizeidirektor Krikawa fuhr bei dem deutschen Konsul vor und sprach sein Bedauern aus.

Ausland.

Nach Brüsseler Meldungen giebt der Gesundheitszustand der Königin Anlaß zu ernsten Besorgnissen. Der Leibarzt der Königin, welcher erst gestern aus Spa abreiste, wurde telegraphisch zurückberufen. Die Festlichkeiten, an denen die Königin gestern theilnehmen wollte, sind im letzten Augenblick abbestellt worden.

In Paris ist gestern die internationale Konferenz zur Unterdrückung des Mädchenhandels im Ministerium des Aeußern eröffnet worden. Minister Delcassé führte den Vorsitz und gedachte in seiner Eröffnungsrede mit Worten des Dankes derer, welche den Zusammentritt einer gleichen Konferenz in London im Jahre 1889 veranlaßt hätten. Der gegenwärtige Kongreß werde in den in London gefaßten Resolutionen werthvolle Fingerzeige finden. Delcassé fügte hinzu, daß die Persönlichkeiten der zur Konferenz erschienenen Vertreter ihm Gewähr dafür bieten, daß man sich der vorliegenden Aufgabe mit Hingebung und mit klarem Blick widmen werde und daß die gemeinsamen Bemühungen von baldigem Erfolg gekrönt sein würden. Delcassé hieß sodann im Namen der Regierung der französischen Republik die Erschienenen willkommen. Sodann fand im Ministerium des Aeußern ein Frühstück statt.

Im englischen Unterhaus erklärte gestern, wie aus London gemeldet wird, auf eine Anfrage Markham's, ob Lord Salisbury irgend eine Depesche von dem Präsidenten Krüger erhalten habe, welche nicht veröffentlicht worden sei, Premierminister Balfour: Nein! — König Eduard, der in der Nähe der Insel Wight weitere Genesung suchen wird, ist gestern in Portsmouth auf die Yacht „Viktoria and Albert“ gebracht worden und nach Cowes gesegelt, wo die Yacht vor Anker ging. Der König überstand die Reise, ohne Ermüdung zu zeigen, und sprach selbst seine große Zufriedenheit über die Veränderung aus. Das Wetter ist sehr günstig für die Genesung. — Der Krönungsbazar, der am Donnerstag, Freitag und Sonnabend in den Gärten der königlichen botanischen Gesellschaft in London zum Besten des Kinderhospitals in Great Ormond-Street abgehalten wurde, hat einen 600 000 Mark überschreitenden Reingewinn ergeben.

In Johannesburg war die Goldausbeute im Juni um 4177 Unzen, d. h. um 3 Proz., größer als im Mai. Die Gesamtausbeute für Juni betrug 147 780 Unzen im Werthe von etwa 13 Millionen Mark. Da die Zahl der neu in Betrieb gesetzten Stempel nur 35 beträgt, glaubt man, daß der höhere Ertrag theilweise einem höheren Goldgehalt des bearbeiteten Erzes zuzuschreiben ist.

Aus Newyork wird der „Frankf. Ztg.“ telegraphirt, die kubanischen Pflanzer organisiren eine Annektionsbewegung, die in Washington lebhaften Anklang findet, wo man Haiti und San Domingo einzuschließen gedenkt.

Provinzielle Umschau.

In Greifswald feiert das Korps „Guestfalia“ vom 18.—20. d. Mts. sein 50jähriges und die Burschenschaft „Germania“ vom 16.—18. d. M. ihr 40jähriges Stiftungsfest. — Die Oberförsterstelle Warnow im Regierungsbezirk Stettin ist zum 1. Oktober 1902 anderweit zu besetzen. — Der Minister für Handel und Gewerbe hat den Auftrag gegeben, am Gollenberge bei Köslin ein Bohrloch zur Untersuchung des dortigen Geländes auf Braunkohlen niederzubringen. — In Kolberg ist die Zahl der Kurgäste bereits auf 6076, die der Passanten auf 2126 gestiegen. — Der Männergesangverein zu Greifenberg hat, wie uns von dort geschrieben wird, auf dem mittelpommerschen Sängerfest in Labes am Sonntag den ersten Preis erhalten. Nachdem dies gestern hier bekannt wurde, hißten viele Hausbesitzer ihre Flaggen und die städtische Kapelle empfing die zurückkehrenden Sieger am Abend und blies sie in die Stadt hinein, noch einen Rundmarsch machend. Eine große Einnahme erzielte das altlutherische Missionsfest, welches am Sonntag in Gr.-Justin abgehalten wurde, denn über 2000 auswärtige Gemeindemitglieder waren erschienen, die größtentheils gastfrei von den Einwohnern aufgenommen wurden, von denen manche bis zu 70 Gäste speisten. Die Kollekte betrug 1090,50 Mark.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Albert Rathke in Magdeburg erschienen die Lieder für eine Singstimme von Louise Tyrol, und wenn die junge Komponistin bisher auch noch unbekannt ist, so verräth sie für einfache, ansprechende Weisen doch ein beachtenswerthes Talent. Zunächst hat sie den Kinderreim „Rische, rasche, rusche, der Hase sitzt im Busche“ (Pr. 1 Mk.) in heitere Melodie gesetzt, weiter verdienen die Verse von D. v. Liliencrons „Goldammer“ (Pr. 0,80 Mk.), sowie von Th. Storms „Morgens“ (Pr. 1 Mk.) Anerkennung.

Die s. Zt. von uns gemeldete Beschlagnahme von Hans Schreiber's Sittenstudien „Nichts für Backfische“ kommt am 28. d. Mts. zur Verhandlung vor dem Landgericht I in Berlin. Der Verfasser wird durch seinen Rechtsanwalt Walter Bahn die Ladung eines literarischen Sachverständigen beantragen lassen.

Im Dienste der Menschlichkeit ist der Titel eines dramatischen Festspiels, das Hermann Jahn zur Hundertjahrfeier der Jacobsonschule in Seesen gedichtet hat und das im Selbstverlage der Anstalt erschienen ist. (Pr. 1,20 Mk.) Dieses Festspiel erhebt sich hoch über das Niveau einer bloßen Gelegenheitsdichtung. Mit wirkungsvoller dramatischer Kraft vergegenwärtigt es uns in seinen zwei ersten Theilen („Israel Jacobson“ und „Des Stifters Werk“) die durch Jacobson und seine Schule zu Anfang des vorigen Jahrhunderts angebahnte und geförderte innere Entwickelung des deutschen Judenthums, die Erhebung seiner Bekenner aus den Schranken des Talmudismus, ihre geistige und bürgerliche Emanzipation und ihre Vereinigung mit ihren christlichen Mitbürgern zu gemeinsamem Wirken im Dienste des Vaterlandes und der Menschheit. Der allegorische 3. Theil („Am Jubeltage“) ruft zum Kampf gegen den öden und selbstsüchtigen Materialismus auf und zeigt, daß auch das Heil der Zukunft nur im Festhalten an den von der Vergangenheit überlieferten Idealen der Humanität und allgemeinen Nächstenliebe zu suchen ist.

Aus den Bädern.

Bad Pyrmont, 14. Juli. Die Saison ist auf der Höhe. Was der unfreundliche Frühsommer versäumte, hat die Gunst der letzten Wochen reichlich wieder eingebracht, und helle Gewänder beleben alle Wege und Veranden. Die Kurdirektion ist eifrig bemüht, den Gästen ihren Aufenthalt so unterhaltsam als möglich zu gestalten. Die Klänge der imponirenden Tschaikowsky-Feier, der Nachfolgerin des vorjährigen Lortzingfestes, sind verrauscht, dafür ist eine Gemäldeausstellung in das vornehme Kurhaus eingezogen, die Pferderennen stehen bevor und der goldene Sonntag bereitet sich zur fröhlichen Wiederkehr. Und allen diesen Veranstaltungen giebt die liebenswürdige Theilnahme Sr. Durchlaucht des Fürsten und seiner Gemahlin eine Weihe, die sie weit über das sonstige Niveau hinaushebt. So kommen auch Geist und Gemüth auf ihre Rechnung, wenn der Körper aus den altberühmten Heilquellen Genesung und Erholung schöpft.

Schiffsnachrichten.

Die gegenwärtige Lage des englischen Schiffsbaues beleuchtet der durchaus regierungsfreundliche „Globe“ in einer charakteristischen Schilderung der Arbeitsverhältnisse auf den Werften von Portsmouth: „Der Schiffsbau in Portsmouth, wo sich gegenwärtig unsere besten Dockanlagen und Werften befinden, scheint zu einem völligen Stillstande gekommen zu sein. Das einzige im Bau befindliche Schiff ist der Kreuzer „Suffolk“, und es hat den Anschein, als ob Monate hindurch der Bau auf demselben Fleck geblieben ist. Das Fahrzeug liegt da wie eine stille und rostige Masse. Während der letzten Wochen sind nach und nach die Maschinentheile von den Lieferanten eingetroffen, sodaß die Arbeit in nicht allzu ferner Zeit fortgesetzt werden dürfte. Aber nicht ein einziges modernes Schlachtschiff befindet sich auf den Werften von Portsmouth im Bau, nur eine größere Anzahl von Kreuzern harren ihrer Vollendung oder liegen zur Vornahme der Probefahrten bereit. Unter dem Mangel an Kriegsschiffen und dem gänzlichen Stillstande des Portsmouther Schiffsbaues leidet auch die artilleristische Seite unseres Seewesens, da bisher der Brauch bestand, Abordnungen zu Unterrichtszwecken auf neue Kriegsschiffe mit schwerer moderner Bestückung zu kommandiren. Während der letzten zwei Jahre hat die Thätigkeit der Werften von Portsmouth darin bestanden, Reparaturen an Fahrzeugen vorzunehmen oder neuen Schiffen, die auf anderen Werften erbaut waren, die letzte Ausrüstung für die Indienststellung zu geben. Das Linienschiff „London“, welches gegenwärtig dem Mittelmeergeschwader angehört, ist das letzte in Portsmouth erbaute und ausgerüstete Schlachtschiff.“ Neben der Anerkennung, die vor Kurzem dem deutschen Schiffsbau von englischer Seite zu Theil wurde, nimmt sich diese Darstellung der Lage des Schiffsbauwesens in einem der ersten englischen Seehäfen eigenthümlich genug aus.

Gerichts-Zeitung.

— Im Prozeß Sanden und Gen. werden heute Mittwoch voraussichtlich die Plaidoyers beendet werden; das Urtheil dürfte erst in einigen Tagen gefällt werden.

— Der Konitzer Mordprozeß wird eine nochmalige, wenn auch kleinere Auflage erleben in einer Verhandlung, die am 30. September, 1. und 2. Oktober cr. vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfinden soll. Wegen Beleidigung des Staatsanwalts Settegast, des Bürgermeisters Deditius zu Konitz, des Kriminalinspektors Braun-Berlin, sowie einer Anzahl jüdischer Personen, welche mit dem Konitzer Morde in Verbindung gebracht wurden, werden sich der Verleger der „Staatsbürger-Zeitung“, W. Bruhn, sowie der Redakteur Dr. Böttiche von derselben Zeitung zu verantworten haben. Bruhn wird vom Rechtsanwalt Dr. Hahn-Charlottenburg, Dr. Böttiche vom Rechtsanwalt Simons vertheidigt werden. Es sind 14 Zeugen geladen, außerdem aber gegen 200 Personen kommissarisch vernommen worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juli. Die Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank zu Berlin versendet ihren Geschäftsbericht pro 1901, welcher in der Generalversammlung am 6. August zur Vorlage gelangen soll. Wie dann ausgeführt wird, war das letzte Jahr verhängnißvoll für die Bank, denn die Verhältnisse zwangen zu einer Reorganisation, welche auch zur Ausführung kam und zwar auf folgender Grundlage: Die durch den Vertrag mit der Mecklenburg-Strelitzschen Hypothekenbank und der Immobilien-Verkehrsbank in den Besitz der Bank gelangten Mk. 9 000 000 Aktien werden kaduzirt und die restlichen Mark 6 000 000 im Verhältniß von 6 : 1 zusammengelegt. Die Pfandbriefbesitzer verzichten für die Dauer von $4^1/_4$ Jahren auf jeglichen Zinsgenuß; die eingehenden Zinsen werden zur Deckung der Unterbilanz und zur Schaffung des gesetzlich erforderlichen Aktienkapitals verwandt; nach Ablauf dieser Zeit erhalten die Pfandbriefbesitzer Aktien Littera A in Höhe von $6^2/_3$ Prozent ihres Pfandbriefkapitals, außerdem werden ihnen dauernd 25 Prozent an Zinsen gekürzt (Modus A). Dieser Vorschlag, der den Pfandbriefbesitzern auf mehrere Jahre jeglichen Zinsgenuß nimmt und der lediglich mit Rücksicht auf das Schuldverschreibungsgesetz, das einen Kapitalverzicht durch Majoritätsbeschluß nicht zuläßt, gemacht wurde, hat naturgemäß für die Pfandbriefgläubiger große Unannehmlichkeiten zur Folge. Es wurde daher gleichzeitig jedem Pfandbriefbesitzer die Möglichkeit geboten, sich für einen zweiten, als Modus B bezeichneten, Weg zu erklären. Hiernach verzichtet der Pfandbriefgläubiger auf 20 Prozent seines Kapitals, erhält dagegen auf das reduzirte Kapital den seitherigen Zinsfuß ohne Unterbrechung weiter und bekommt ferner Aktien Littera B mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli 1902 in Höhe von 10 Prozent seines Pfandbriefkapitals; außerdem hat er Anrecht auf einen Sicherheitsfond, der geschaffen wird, um das eventuelle Zinsenmanko zu decken und der, sobald er nicht mehr erforderlich ist, unter die Aktionäre Littera B in baar oder neuen Aktien vertheilt wird. Mit der Ausführung der Reorganisation ist sofort begonnen worden und nur ein kleiner Theil der umlaufenden Pfandbriefe ist nicht zur Abstempelung gelangt, nämlich 2 246 300 Mk 4prozentige und 193 200 Mk. $3^1/_2$prozentige, diese werden deshalb nach Modus A behandelt. Unter den obwaltenden Verhältnissen konnte die Bank gewinnbringende Geschäfte irgend welcher Art nicht unternehmen. Da am Schlusse des Geschäftsjahres die Reorganisation noch nicht beendet war, wurden in der Bilanz nur die nothwendigen Abschreibungen und Reservestellungen vorgenommen. Zur Orientirung veröffentlicht der Vorstand jedoch einen Status per 31. Mai 1902, in dem die durch die Rekonstruktion bedingten Aenderungen in die Erscheinung treten. Derselbe balancirt mit 169 160 387,43 Mk. Unter den Aktiven fungiren: 106 678,97 Mk. Kassenbestände, 3633,25 Mk. Koupons und Sortenbestände, 93 760,90 Mk. Effektenbestände, 165 137 792,30 Mk. Anlage im Hypothekengeschäft, 1 027 990,28 Mk. Debitoren, mit 301 620,63 Mk. sind die rückständigen Hypothekenzinsen angenommen, mit 32 534,95 Mk. die Hypothekenzinsen am 30. Juni d. J. Das Bankgebäude inkl. Inventar ist mit 2 450 000 Mk. in Rechnung gestellt, das Wechselkonto mit 6386,15 Mk. Die Passiva belaufen sich: Aktien-Kapital Lit. A. 1 000 000 Mk., Lit. B. 15 500 000 Mk., Sicherheitsfonds für Pfandbriefgläubiger Modus B. 5 259 105 Mk., Beamtenpensions- und Unterstützungsfonds 477 970,25 Mk, Pfandbriefumlauf 121 784 000 Mk., verlooste Pfandbriefe 5569,15 Mk. Amortisationsfonds 74 002,08 Mk., Kautionen 6136,80 Mk., Depositen 17 738,21 Mk., Kreditoren 581 389,95 Mk., im Voraus bezahlte Hypothekenzinsen 62 930 Mk., Pfandbrief-Koupons-Konto 2 023 492,95 Mk., rückständige Dividendenscheine 810 Mk., Reserve für Debitoren 321 038,97 Mk., Reserve für Hypothekenzinsen 301 620,63 Mk., Reserve für Hypotheken 17 762 500 Mk., Reorganisationsspesen 815 319,64 Mk., Saldo 820 664,50 Mark.

— Im Bellevue-Theater hatte auch gestern „Die Geisha“ wieder ein sehr zahlreiches Publikum angelockt, welches die Vorstellung mit lebhaftem Beifall aufnahm, die nächste Wiederholung findet morgen Donnerstag statt in Verbindung mit einem großen Sommerfest, bei welchem sich die Kapellen des Pionier-Bataillons und des Artillerie-Regiments Nr. 2 zu einem Doppelkonzert vereinigen, bei Eintritt der Dunkelheit erfolgt die Illumination des Gartens in der mit so großem Beifall aufgenommenen originellen Weise, den Schluß bildet ein Sommernachtsball. Als nächste Operette wird Strauß' ewig junge „Fledermaus“ in viel versprechender Besetzung einstudirt; als nächster, sicher willkommener Gast ist unsere beliebte Stettiner Sängerin Frl. Gertrud Schwedler gesichert.

— Das Elysium-Theater bringt morgen Donnerstag eine Wiederholung der Doppelvorstellung „Im weißen Rößl“ und „Als ich wiederkam“. Freitag geht „Doktor Klaus“ in Scene und Sonnabend folgt bei kleinen Preisen „Der Meineidbauer“.

— Die Berliner Bäckerinnung „Konkordia“ hat beschlossen, in ihrem Innungshause eine große Bäckerfachschule für die ganze Monarchie zu errichten.

— Nachdem die Umhängetaschen der Briefträger seit einiger Zeit versuchsweise getragen sind und sich gut bewährt haben, werden dieselben demnächst durchgehend eingeführt werden.

— Lawn-Tennis-Turniere werden am 25. Juli in Heringsdorf und am 30. Juli in Kolberg veranstaltet. In denselben finden Einzelspiele ohne und mit Vorgabe für Herren und für Damen, sowie Herren-Doppelspiele und gemischte Doppelspiele mit Vorgabe statt.

— Der in Chemnitz tagende deutsche Glasertag hat an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, nicht durch Hochschutzzölle das Gewerbe und die Industrie zu schädigen. Er bittet ferner um günstige Handelsverträge.

— Am 4. August cr. wird in Höhr eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

— Das Pionier-Bataillon Nr. 2 wird in der Zeit vom 23. Juli bis 1. Aug. in der Oder Pontonierübungen abhalten und zwar am 23. und 24. Juli bei Schwedt, am 25. bei Niedersaathen, am 26. bei Raduhn, am 29. bei Zollbrück, am 30. bei Alt-Lietzegörich, am 31. bei Güstebiese und am 1. August bei Zeltin. An diesen Tagen wird der Schiffsverkehr an den Vormittagen auf etwa eine Stunde gesperrt sein. Zur Regelung des Schiffsverkehrs werden oberhalb und unterhalb der Pontonbrücke mit rothen Flaggen versehene Wachtpontons ausgelegt, welche die erforderlichen Weisungen ertheilen werden. Sämtliche durchfahrenden Schiffe und Flöße haben bei diesen Stromwachen anzulegen und dürfen die Fahrt nur nach eingeholter Genehmigung fortsetzen. Dampfschiffe dürfen die Pontonbrücke nur mit hinreichend verminderter Fahrgeschwindigkeit passiren.

* Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden gestern Abend 11 russisch-polnische Schnitter, 6 Männer und 5 Frauen, polizeilich angehalten. Die Leute waren auf einem Gute bei Grimmen beschäftigt und haben sie unter Kontraktbruch die Arbeit verlassen, weshalb ihre Zurückbeförderung unter Inanspruchnahme der Behörden erfolgen muß.

* Wieder ist ein falscher Fünfmarkschein bei der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle angehalten worden, ein Vorgang, der sich nun schon seit geraumer Zeit in Pausen von drei bis vier Wochen wiederholt. Das Stück gleicht im Aussehen vollkommen den früheren, es war augenscheinlich längere Zeit im Umlauf, da die Fälschung leider recht gut gelungen ist. Besonders trifft das für die Rückseite des Scheines zu, nur sind die Fasern nicht eingepreßt, sondern aufgezeichnet. Beachtung dürfte noch die Nummer: 091 643 verdienen, da dieselbe jedenfalls mehrmals, wenn nicht ständig wiederkehren wird. Weniger sorgfältig ausgeführt erscheint die Vorderseite, man beachte namentlich die unten befindliche Strafandrohung, die bei den echten Scheinen trotz der kleinen Schrift sehr klar hervortritt, während sie auf den Falschstücken kaum zu entziffern ist, auch die Ueberschrift: „Reichskassenschein" läßt an Korrektheit zu wünschen übrig, während der Aufdruck „Fünf Mark" scharf hervortritt. Das Papier fühlt sich glatt an. Wahrscheinlich kommen die falschen Scheine von außerhalb hierher, denn am Herstellungsort würden sie ohne Zweifel in schnellerer Folge in Umlauf gesetzt werden, weil sonst bei dem verhältnißmäßig geringen Betrag das „Geschäft" zu wenig lohnen dürfte.

— Eine Kabinetsordre, betr. Gleichwerthigkeit der Zeugnisse der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen für den Seeoffiziersberuf, wird amtlich bekannt gegeben. Die „Vorschriften für die Ergänzung des Seeoffizierskorps" sind dementsprechend zu berichtigen. Der Schlußsatz erhält folgende veränderte Fassung: „In den vorstehend geforderten Zeugnissen der Gymnasiasten, Realgymnasiasten und Fähnriche ist in der englischen Sprache das Prädikat „gut" Bedingung. Die Abiturienten der Oberrealschulen haben die fehlende Kenntniß des Lateinischen durch das Mindestprädikat ihrer Schulen „gut" in der englischen und französischen Sprache auszugleichen, die Primaner der Oberrealschulen habe gute Leistungen in diesen Fächern bei der Eintrittsprüfung nachzuweisen."

Vermischte Nachrichten.

— (Ein Spitzbubenstreich.) Aus Paris wird berichtet: Zwei Polizisten verfolgten Freitag Nachmittag einen Taschendieb, den sie am Omnibusbureau der Rue Drouot überrascht hatten, durch die überfüllten Straßen. Es war ein junger, flinker, ärmlich gekleideter Bursche, der in der Rue Rochechouart vor den Augen der beiden Beamten plötzlich verschwand. Diese sagten sich, der Dieb müsse sich in einem der Häuser versteckt haben, und stellten sich daher auf die Lauer. Der Bursche war inzwischen in eine Badeanstalt getreten, hatte eine Karte gelöst und erfrischte sich in der kühlen Fluth. Er fürchtete aber mit Recht, daß die Polizisten ihm noch immer auflauerten. Deshalb mußte er sich unkenntlich machen, um sich fortschleichen zu können. Einem gewandten Spitzbuben konnte das an einem öffentlichen Orte nicht schwer werden. Er drang einfach in die Kabine eines anderen Badenden, zog dessen elegante Sommerkleidung an und ging stolz und ruhig an den beiden Polizisten vorüber, die in ihm den Burschen von vorhin nicht wiedererkannten. Als einige Minuten später der Besitzer des eleganten Kostüms das Bad verlassen wollte, gerieth er in furchtbaren Zorn, da er statt seiner sauberen Kleidung die Hülle des Taschendiebes in seiner Kabine aufgehängt fand. Der Besitzer der Badeanstalt bot ihm Ersatz für das gestohlene Kostüm, bat ihn aber, zur Vermeidung jedes Aufsehens die Kleidung des Taschendiebes anzuziehen, damit er sich entfernen könne. Dem Herrn blieb schließlich auch nichts anderes übrig. Kaum war er aber auf der Straße angelangt, als die Beamten ihn als den Taschendieb beim Kragen faßten und auf die Wache führten. Hier klärte sich der Sachverhalt bald auf. Den Taschendieb hat man aber noch nicht bekommen.

— In Glogau wurde der einundzwanzigjährige Landbriefträger Ernst Müller aus Dittersbach, der am 18. November v. J. die 60jährige unverehelichte Christiane Reimann in ihrer Wohnung ermordete, gestern durch den Scharfrichter Schwietz aus Breslau enthauptet.

— Vor einigen Monaten verschwand aus Stockholm ein dort wohnender Kaufmann, Namens Amilon, und da er bei seinem Fortgange eine bedeutende Geldsumme bei sich gehabt hatte, wurde allgemein angenommen, daß er das Opfer eines Raubmordes geworden sei. Nach langen, erfolglosen Untersuchungen von Seiten der Polizei fand ein Fischer eines Tages in einem kleinen See in der Umgegend der Hauptstadt eine in dicke Teppiche eingehüllte Weintonne. Als er sie öffnete, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar. In der Tonne lag die zerstückelte Leiche eines Mannes. Nach näherer Untersuchung des grausigen Fundes stellte sich heraus, daß es der Körper des verschwundenen Kaufmanns war. Der Kopf zeigte mehrere furchtbare Wunden. Geld, Uhr und Werthsachen fehlten, es lag also zweifellos ein Raubmord vor. Der Verdacht lenkte sich sogleich gegen einen gewissen Hansen, in dessen Gesellschaft man den Ermordeten zuletzt gesehen hatte. Hansen wurde verhaftet, leugnete jedoch alles. Erst nach längerer Haft legte er ein Geständniß ab. Er erklärte, er habe Amilon auf der Straße getroffen, und da sie gute Bekannte waren, habe er Amilon mit sich nach Hause genommen, wo er ihn ermordete und ausplünderte. Dann habe er die Leiche in eine Tonne gesteckt und in den See versenkt. Der Mörder ist nun zum Tode verurtheilt worden.

— Eine seltsame Trauung fand im Kirchsprengel Jewington im Staate Newyork statt. Die betreffende Braut hatte keine Arme und der Trauring mußte ihr an die dritte Zehe ihres linken Fußes gesteckt werden. Nach dem Schlusse der Trauung unterzeichnete sie das Heirathsregister, indem sie die Feder mit ihren Zehen hielt und nichtsdestoweniger eine „schöne Hand" schrieb.

— In der Rheinischen Brauerei von Weisenau bei Mainz brach gestern Mittag in Folge einer Kesselexplosion Feuer aus, welches einen erheblichen Schaden anrichtete. Zwei Brauknechte, welche aus den Stallungen die Pferde retten wollten, werden vermißt.

— Der von der Insel St. Helena entlassene Burengefangene Henneg aus Mainz wollte daselbst über seine Erlebnisse einen Vortrag halten. Hierzu hatte derselbe der Polizei seine Papiere vorzulegen, woraus dieselbe ersah, daß Henneg seinerzeit sich seiner Militärpflicht in Deutschland entzogen hatte. Er wurde sofort als unsicherer Heerespflichtiger in ein Infanterie-Regiment eingestellt.

— Die Polizeibehörde in Hamburg veröffentlichte gestern einen Steckbrief und setzte eine Belohnung von 300 Mark aus für die Ergreifung eines 28jährigen italienischen Erdarbeiters Celso Brizzi, der gestern seine Logiswirthin niederschlug, um sie zu berauben, durch das Hülfegeschrei der Ueberfallenen aber gestört wurde. Der Thäter floh und entkam. Die Frau ist während des Tages gestorben. Im Laufe des Abends gelang es der Polizeibehörde, den Raubmörder in Hamburg zu verhaften. Er ist geständig, daß er die Frau ermorden wollte, um Geld zu erlangen.

— Ein Duell von Zuchthäuslern fand im Bagno von Pozzuoli unter ganz eigenartigen Umständen statt. Zwischen den dort untergebrachten sizilianischen und neapolitanischen Gefangenen herrscht ein traditioneller, grimmiger Haß, der sich in zahllosen Reibereien kund that und endlich dazu führte, daß von den beiden feindlichen Parteien jede einen der Ihrigen auslooste, welcher in einem Duell die Ehre seiner „Landsmannschaft" vertheidigen sollte. Für die Neapolitaner trat Francesco di Girolamo, für die Sizilianer Calogero de Carlo ein. Die Beiden bewaffneten sich mit hölzernen, gespitzten Stilets. Der Kampf zwischen den Sträflingen, der lautlos in einem Winkel des Arbeitshofes geführt wurde, um die Wärter nicht aufmerksam zu machen, war entsetzlich. Schließlich brach de Carlo zu Tode getroffen zusammen. Aufseher eilten jetzt herbei, banden Girolamo und führten ihn unter dem frenetischen Beifall der Neapolitaner in seine Zelle. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung dieser merkwürdigen Zustände im Zuchthaus von Pozzuoli angeordnet.

— Der weit und breit bekannte oberbaierische Ort Schliersee, am gleichnamigen See gelegen, steht in Flammen. Der Brand brach in einer Schmiede aus. — Das freundliche Dörfchen mit seinen 900 Einwohnern wird nicht nur von den Bewohnern der in einer Stunde Eisenbahnfahrt erreichbaren Stadt München als Sommerfrische und Luftkurort stark frequentirt, sondern auch von dem großen Touristenstrom berührt, der sich jeden Sommer über Oberbaierns Landschaften ergießt. Am Nordende des Schliersees, unmittelbar an der Linie München-Schliersee der baierischen Staatsbahn, hatten die regsamen Bewohner des Ortes sich ihre behaglichen Stätten aufgebaut. Eine interessante katholische Kirche und vor allem das Bauerntheater der allbekannten „Schlierseer" bilden die Sehenswürdigkeiten des Dorfes.

— Die letzte, aber nicht schlechteste Alexandre Dumas-Anekdote erzählt ein alter Leser des „Gaulois": „Um Dumas dauernd für seine Bühne zu ködern, hatte Dartois, der Direktor des Theaters Porte Saint Martin, mit dem Dichter vereinbart, daß er bei der dreißigsten Aufführung von „Kean" eine Extraprämie von 2000 Franks erhalten sollte, wenn die Gesamteinnahme aus den Kean-Aufführungen bis dahin 60 000 Franks ergeben haben würde. „Sobald es 1 Sou weniger ist" — sagte Dartois —, „giebt es keine Prämie. Wenn aber am 29. September die 60 000 Franks voll sind, bekommen Sie noch an demselben Abend Ihre 2000 Franks." Am 28. September hatte man 2357 Franks Einnahme, und die ersten 29 Vorstellungen hatten zusammen 57 999 Franks gebracht. In der festen Ueberzeugung, daß die 60 000 Franks voll geworden seien, erschien Dumas am nächsten Abend bei Dartois, um sich seine Prämie zu holen. Es waren aber an diesem Abend nur 1994 Franks eingenommen worden, so daß die Gesamteinnahme nur 59 993 Franks betrug. „Es giebt keine Prämie" — schrie Dartois, indem er sich vor Vergnügen die Hände rieb. Hatte er doch 2000 Franks gespart! — „Bah!" — sagte Dumas — „es ist ja schlimm genug, aber ich kann Ihnen doch nicht helfen. Eine Bitte werden Sie mir aber schon gewähren müssen: Ich habe keinen Pfennig Geld — borgen Sie mir zwanzig Franks!" — „Recht gern" — erwiderte Dartois und gab ihm ein Goldstück. Fünf Minuten später waren an der Kasse noch drei Orchestersitze verkauft, und die 60 000 Franks waren um 100 Sous überschritten. Dumas selbst hatte mit dem Gelde von Dartois die Einnahmen vermehrt und sich seine Prämie ehrlich verdient!"

— Ueber die Zunahme der Bevölkerung von Berlin und seinen Vororten hat das Statistische Amt der Stadt Charlottenburg eine lehrreiche Zusammenstellung gemacht. Darnach war von Oktober 1900 bis 1901 die Zunahme am größten in Wilmersdorf mit 15½ Prozent. An zweiter Stelle steht jetzt Schöneberg mit 9 Prozent, gegen 11 Prozent und 7⅔ Prozent in den Vorjahren. Auch Schmargendorf mit 7½, 5 und 8⅓ Prozent in den letzten drei Jahren wächst ziemlich gleichmäßig. Friedenau mit 5 Prozent, Grunewald mit 4¾ Prozent, Rixdorf mit 4½ Prozent und Charlottenburg mit 4⅓ Prozent sind im letzten Jahr ziemlich gleichmäßig gewachsen. Während in Friedenau und Rixdorf die Besiedelung um 4 und 2 Prozent zurückgegangen ist, hat sie sich in Charlottenburg wieder etwas, und zwar um 0,44 Prozent, in Schmargendorf um 2½ Prozent gehoben. Die Besiedelung von Grunewald wird immer langsamer; noch vor zwei Jahren hatte sie 18½, vor einem Jahre 7½, jetzt nur noch 4¾ Prozent betragen. Das Wachsthum von Berlin selbst ist rapid gefallen. Es betrug nur noch 0,58 Prozent gegen 2,32 Przent im Vorjahr und 2,47 Prozent zwei Jahre vorher.

Flensburg, 15. Juli. Unter dem Verdachte, seine Frau ermordet und am Strand der Ostsee verscharrt zu haben, wurde der Kuhhirte Marx in Dorotheenthal verhaftet. Die Frau war seit sechs Wochen nach einem Streit mit ihrem Mann verschwunden. Die Leiche wurde jetzt aufgefunden.

Wellington (Neuseeland), 15. Juli. Hier haben furchtbare Explosionen des Geysirs Waimanpu bei Rotorua stattgefunden. Die Wassersäule erreichte eine Höhe von 800 bis 900 Fuß.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Juli. Aus Venedig wird gemeldet: Der Einsturz des Campanile erfolgte noch unter den günstigsten Umständen. Der Ingenieur Caspari unternahm, von einer ungewissen Angst getrieben, eine genaue Untersuchung mit einer 18 Meter langen Leiter und entdeckte hierbei rechtzeitig den Schaden. Er rief von der Höhe der Leiter mit aller Kraft auf den Platz hinab: „Fliehet, der Thurm stürzt ein!" Er hatte kaum Zeit, sich selbst zu retten. Weder das goldene Haus des heiligen Markus, noch der Dogenpalast haben irgend welchen Schaden genommen. Die Trümmer der Loggetta schoben sich beim Auseinandergleiten des Schuttkegels bis dicht an die byzantinischen Säulen vor. Der Schaden an der Libreria des Königspalastes ist groß. Ein Theil der Facade ist zerstört. Trümmer, die in die Innenräume drangen, vernichteten zwei Gemälde von Tintoretto, zwei von Schiavoni und „Abrahams Opfer" von einem anderen Meister. In dem Bibliothetsaal Sansovinos sind vier berühmte Gemälde verloren. Unverletzt blieb eine Reihe von Allegorien Veroneses über Musik, Gesang und Ehre.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten Budde und der Minister des Innern Frhr. von Hammerstein haben sich über die öffentlichen Interessen bei der Feststellung der Baufluchtlinien geeinigt. Es wird über den gemeinsamen Erlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten und an den Polizeipräsidenten von Berlin mitgetheilt: Bei dem Erlasse des Straßen- und Baufluchtgesetzes war angenommen worden, daß es regelmäßig gelingen werde, Beanstandungen von Fluchtlinienplänen durch zuständige Behörden im Wege der Verständigung, äußersten Falles unter Anrufung der Aufsichtsbehörde, zu erledigen. Einzelne Fälle haben zur Prüfung der Stellung der Ortspolizeibehörde geführt. Der Erlaß regelt nun das Verfahren, wenn der Gemeindevorstand auf Abgabe der polizeilichen Erklärung über den Fluchtlinienplan besteht. Um die Planfeststellungen zu beschleunigen, soll allen späteren Auseinandersetzungen durch frühzeitiges Einvernehmen der Behörden vorgebeugt werden. Den Eisenbahnbehörden wird die schnelle und entgegenkommende Erledigung entsprechender Anträge ausdrücklich zur Pflicht gemacht. Nöthigenfalls soll der strittige Plantheil ausgeschieden und zunächst nur für den Rest die ortspolizeiliche Zustimmung nachgesucht werden. Alle Berichte, Verhandlungen, Anrufungen von Aufsichtsbehörden sind nach Möglichkeit zu beschleunigen. Die Gemeindebehörden sind stets auf dem Laufenden zu erhalten.

Paris, 16. Juli. Aus Chalons wird gemeldet: Ein furchtbarer Zyklon entlud sich gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr über der Stadt. Bäume wurden entwurzelt, Häuser abgedeckt und mehrere Boote auf der Saone sanken. Gleichzeitig ging ein Wolkenbruch nieder, der die Keller und niedriger gelegenen Häuser überschwemmte.

Aus Petersburg wird gemeldet: Oberst Grimm ist gestern Abend gefesselt nach seinem Verbannungsort gebracht worden. Der Oberst weinte, man glaubt nicht, daß er lebend zurückkehren wird.

Nach Meldungen aus Salonichi wurde gestern dort ein neuer Erdstoß wahrgenommen. Mehrere Häuser, darunter dasjenige des Gouverneurs, zeigen klaffende Risse.

Aus Havre wird berichtet: Hier sind Meldungen aus Island eingetroffen, wonach zwei französische Fischerboote während des Fischfangs gesunken sind. Ein Theil der Besatzung konnte gerettet werden.

Rom, 16. Juli. Anläßlich des französischen Nationalfestes hat das französisch-italienische Komitee den Gemeindebehörden eine Büste Viktor Hugo's überreicht, welche auf dem Kapitol Aufstellung finden wird.

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 16. Juli. Ein furchtbarer Sturm ist über Port Ile de France niedergegangen, der großen Schaden anrichtete. Der Blitz hat an mehreren Stellen eingeschlagen, Hagelschlossen in der Größe von Taubeneiern lagern fußhoch in den Straßen. Auch die Umgegend von Tarragona hat schwer gelitten.

Barcelona, 16. Juli. Der General Garcia Navarro, Militärgouverneur von Barcelona, ist vergangene Nacht plötzlich gestorben.

London, 16. Juli. Nur sehr wenige auswärtige Prinzen werden zu dem neuen Krönungstermine wieder nach London kommen. Angemeldet sind bis jetzt nur Prinz Waldemar von Dänemark, der Kronprinz von Griechenland und der Herzog von Aosta.

Mehrere Blätter berichten, daß die Rückkehr Kitcheners Anlaß zu einer Untersuchung des Kriegsamtes über den afrikanischen Feldzug geben wird. Im Parlament werden demnächst mehrere Interpellationen über die Vorkommnisse während des Krieges eingebracht werden.

Im Parlament tadelten gestern Abend während der Budgetberathung mehrere Redner die Konsular- und diplomatischen Einrichtungen auf das schärfste.

Johannesburg, 16. Juli. Der Expräsident Steijn und seine Gattin haben Johannesburg verlassen und sind in Kapstadt eingetroffen, wo sie sich heute nach Europa einschiffen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 16. Juli 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 155,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 170,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 15. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 152,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 175,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 150,00 bis 152,00, Weizen 176,00 bis 177,00, Gerste 132,00 bis 134,00, Hafer 162,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 151,25, Weizen 166,00
Liverpool. Weizen 181,50.
Odessa. Roggen 145,50, Weizen 164,00.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 15. Juli. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 5,90 G., 6,00 B., per August 6,02½ G., 6,05 B., per September 6,05 G., 6,10 B., per Oktober-Dezember 6,50 G., 6,55 B., per Januar-März 6,75 G., 6,77½ B., per April-Mai 6,90 G., 6,95 B. Stimmung stetig.

Bremen, 15. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 55¾ Pf., Doppel-Eimer 56¼ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 17. Juli 1902.

Bei südlichem Winde warm und schwül, vorwiegend heiter mit leichter Gewitterneigung.

Bekanntmachung.

Der Magistrat zu Stettin beabsichtigt, eine **Erweiterung der Gleisanlage am linken Parnitzufer** unterhalb des Dantzer'schen Kohlenhofes vorzunehmen. Dies Vorhaben wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der jene Erweiterung betreffende vom 2. Juni d. Js. datirte Antrag des Magistrats nebst Plänen 2c. 14 Tage lang vom Tage dieser Bekanntmachung ab während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr und von 3—6 Uhr im Zimmer für Gewerbesachen des Königlichen Polizei-Präsidiums, Große Wollweberstraße 59, zu Jedermanns Einsicht offen liegen wird, und daß von jedem Betheiligten im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei genannter Behörde innerhalb jener 14tägigen Frist angebracht werden können.

Stettin, den 12. Juli 1902.

Königliches Polizei-Präsidium.
J. V.:
gez. **Rauschning,** Regierungs-Assessor.

Im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien wird hiermit nachstehende

Bekanntmachung

zur Kenntniß des schifffahrttreibenden Publikums gebracht:

Das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 wird
am 23. und 24. Juli d. Js. bei Schwedt a. O.,
„ 25. „ „ „ „ Niedersaathen,
„ 26. „ „ „ „ Raduhn,
„ 29. „ „ „ „ Zollbrücke,
„ 30. „ „ „ „ Alt-Lietzegöricke,
„ 31. „ „ „ „ Güstebiese,
„ 1. August d. Js. bei Zellin
Pontonierübungen abhalten. An diesen Tagen wird der Schiffsverkehr an den Vormittagen auf etwa 1 Stunde gesperrt sein.

Zur Regelung des Schiffsverkehrs werden oberhalb und unterhalb der Pontonbrücke mit rothen Flaggen versehene Wachtpontons ausgelegt, welche die erforderlichen Weisungen ertheilen werden. Sämmtliche durchgehenden Schiffe und Flösse haben bei diesen Stromwachen anzulegen und dürfen die Fahrt nur nach eingeholter Genehmigung fortsetzen. Dampfschiffe dürfen die Pontonbrücke nur mit hinreichend verlangsamter Fahrgeschwindigkeit passiren.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 30 der Polizeiverordnung über die Schifffahrt auf der Oder vom 11. August 1885 unter Vorbehalt der Verbindlichkeit zum Schadenersatz mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark geahndet.

Küstrin, den 15. Juli 1902.

Der Wasser-Bauinspector.
Gräfinghoff,
Baurath.

Stettin, den 15. Juli 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Beschlägen und Ausführung von Anschlägerarbeiten zum Neubau des Stadt-Gymnasiums an der Barnimstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 25. Juli 1902, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 15. Juli 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schutzmann Gersdorf, Heizer Boldt, Arbeiter Remer, Handelsmann Wegner, Schuhmacher Schmechel, Nieter Pehl, Arbeiter Liese, Maler Heyseler, Handelsmann Wolff, Kaufmann Graf, Friseur Zander.

Eine Tochter: dem Bäcker Milz, Postassistenten Wachtmann, Postassistenten Bergemann, Arbeiter Holz, Fensterreinigungs-Institutsinhaber Kersten, Gepäckträger Graß, Schneider Kruse, Eisendreher Heller, Malermeister Blase, Arbeiter Dummann, Arbeiter Duchow, Maler Kirchner, Arbeiter Brüsch, Arbeiter Kind, Tapezier Vollbrecht.

Aufgebote:

Bäckermeister Buske mit Frl. Dubberke; Bodenmstr. Heinz mit Ww. Pinnow, geb. Witte; Arbeiter Lüptow mit Frl. Kann; Arbeiter Batzer mit Frl. Mielke; Schuhmacher Kriewald mit Frl. Schirbel; Kutscher Trapp mit Fr. Gutmann.

Eheschließungen:

Kaufmann Richter mit Frl. Last; Lokomotivheizer Fraissenet mit Frl. Berndt; Arbeiter Zillmer mit Frl. Ullrich; Kellner Eisleb mit Frl. Schulz; Kaufmann Jaenike mit Frl. Fischer; Arbeiter Kiewitt mit Frl. Peters; Kaufmann Berg mit Frl. Kramm.

Todesfälle:

Arbeiter Krüger; Koch Stöwahse; Arbeiterfrau Schulz; Tochter des Böttchers Retzlaff; unverehel. Nähterin Knop; Tochter des Arbeiters Brehmer; Sohn des Schlossers Heyn; Sohn des Verkehr-Kontrolleurs Wigand.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Pastor Müller-Tolffs [Wusseken].

Verlobt: Frl. Anna Block mit Herrn Hermann Block [Neustettin-Hammerstein]. Frl. Anna Kröning mit dem Maurer Herrn Adolf Lange [Usedom-Heringsdorf]. Frl. Margarete Schumacher mit dem Gärtner Herrn Ernst Segler [Stralsund].

Gestorben: Schuhmachermeister Gustav Ziche, 46 J. [Stargard i. Pomm.]. Forstaufseher Adolf Scheffelke, 22 J. [Stolp]. Krugwirth Carl Zander, 60 J. [Crien].

In der **Holtz**-Wolgast-Konkurssache wird der auf den 16. Juli 1902, Vormittags 11 Uhr, anberaumte Zwangsvergleichstermin aufgehoben und auf
den 20. August 1902, Vormittags 11 Uhr,
verlegt.

Wolgast, den 12. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

Vermögen: 319,784,588 Mk.

VICTORIA zu BERLIN.

Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901: 78,375,901 Mk.

Lebens- und Volks-Versich. ult. 1901 Pol. über 920,024,493 Mk.
Dividenden-Fonds für die Versicherten ult. 1901: 54,662,685 Mk.

Lebens-Versicherung
mit Gewinnbetheiligung nach dem System der steigenden Dividende.
Weltpolice.
Unfall-Versicherung
mit Prämien-Rückgewähr und Gewinnbetheiligung.
Haftpflicht-Versicherung, auch lebenslänglich.

Volks-Versicherung
Todesfall-Versicherung für Jedermann,
ohne ärztliche Untersuchung u. mit wöchentlicher Prämienzahlung.
Lebenslängliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-Versicherung.

Die Victoria ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft und bietet ihren Versicherten durch liberale Versicherungs-Bedingungen und billige Prämien weitestgehende Vortheile. Von dem im Jahre 1901 erzielten Geschäftsgewinn erhielten die mit Gewinnantheil Versicherten Mark 15,315.567 als Dividende zugewiesen.

Weitere Auskunft ertheilen gern die **Agenten der Gesellschaft** und die **Direction in Berlin SW., Linden-Strasse 20—21.**

Oberhof i. Thür.

825 m über dem Meere. **Höchster klimatischer Luftkurort des Thüringer Waldes.**

Wünschers Hotel Herzog Alfred.

Bestes Haus am Platze in unvergleichlich herrlicher Lage am Hochwald, Südseite.

G. Dames, Besitzer, langjähriger Oeconom der Firma **F. W. Borchardt** und vordem Director im **Hotel Bristol**, Berlin.

Emil Ahorn,

Steinmetz-Meister, Stettin-Grünhof, Nemitzerstraße 15d.
Fernsprecher 576. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Grabdenkmäler

in einzig dastehender reicher Auswahl, in den gangbaren Granit- und Marmor-Arten, besonders Obelisken, Kreuze und Hügelsteine in feinstem schwarz schw. Granit.

Grabgitter in Guß- und Schmiedeeisen
in den neuesten Mustern zu billigsten Fabrikpreisen.
Gitterschwellen und Fundamente.

Günstiger Gutskauf.

Das mir gehörige Gut

Hornsberg,

Kreis Osterode, 1600 Morgen groß, davon ca. 450 Morgen Wiesen mit vorzüglichem Torflager, 150 Morgen Wald, im übrigen zum größten Teil kleefähiger Boden, mit einem schönen herrschaftlichen Wohnhause, massiven Wirtschaftsgebäuden, mit lebendem und totem Inventar, bin ich willens für den Preis von 190 000, bei 45 000 Mark Anzahlung, zu verkaufen. Das Torflager, ca. 300 Morgen, läßt sich insofern als Handelstorf vorzüglich ausnutzen, weil unmittelbar daran die Wasserstraße anstößt und der Torf per Wasserfracht allenthalben versandt werden kann und sehr begehrt wird. Der Torf liegt 6 Fuß tief, darunter folgt Wiesenkalk von vorzüglicher Qualität in großer Tiefe.

Dieser Wiesenkalk eignet sich in rohem Zustande als Düngemittel und in gebranntem Zustande als vorzüglicher Mauerkalk. Das vorhandene Lehmlager in der Nähe der Wasserstraße eignet sich zur Anlage einer Ziegelei.

F. Wiechert jun.,
Pr. Stargard.

Norddeutsche Creditanstalt.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

Stettin,
Schulzenstraße 30—31.

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Thorn.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**

Annahme von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten** unter **günstigster** Verzinsung.

An- und **Verkauf** von **Werthpapieren,** unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Gewährung von **Vorschüssen** gegen **Verpfändung** von **Werthpapieren** oder **Waaren.**

Ankauf von **Bankacceptem** und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**

Verwaltung und **Verlosungs-Kontrolle** offener **Effekten-Depôts.**

(Die übergebenen Werthpapiere werden **gesondert,** ohne Vermengung mit anderen Beständen, als Eigenthum der einzelnen Hinterleger unter Namensbezeichnung aufbewahrt.)

Vermiethung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Miether in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer** von Mk. 7,50 fürs Jahr an.

Liebig's Fleisch-Extract

fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung
kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Militär, Jäger, Touristen und Sportsleute.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,
16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes,** starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück fünf Pfennig.

Kaiserdiarien,
32 Blatt stark, **gutes,** glattes, **holzfreies** Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, **sieben Pfennig.**

Octavhefte,
16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,
12 Blatt fünf Pfennig.

Aufgabenbücher,
12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Notanden und Diarien,
steifbrochirt, gutes, starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig,
desgl. desgl. mit Lederrücken 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,
40 Blatt, **gutes** Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig,
desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,
80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig,
desgl. desgl. mit **Lederrücken** 50 Pfennig.

R. Grassmann,

Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Die

Michaelismesse zu Leipzig

beginnt für Gross- und Kleinhandel

Sonntag, den 31. August,

und endet

Sonntag, den 21. September.

Die **Ledermesse** wird erst

Mittwoch, den 17. September,

eröffnet und die **Messbörse** für die **Lederindustrie an demselben Tage, Nachmittags 5—7 Uhr,** im grossen Saale der neuen Börse am Blücherplatze hier abgehalten.

Leipzig, den 9. Juni 1902.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. **Tröndlin.**

Die schönste Plättwäsche

erhält man durch Anwendung der

weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanzstärke

von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig

leicht und sicher mit jedem Plätteisen.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Nur ächt mit Schutzmarke „Globus“ | In Packeten à 20 Pfg. überall vorräthig.

Bad Elster

(Königreich Sachsen).

Bahnstation, Post-, Telegraphen- und Telephon-Amt.

Frequenz 1901: 8626 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und vom 1. September ab ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September ab Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische **Eisensäuerlinge, 1 Glaubersalzquelle, Molken, Kefyr. Natürliche kohlensaure Stahlbäder, Eisenmineral-Moorbäder, künstliche kohlensaure Bäder** (System: Fr. Keller), **Fichtennadelextraktbäder,** künstliche Salz- und Soolbäder, **elektrische Wannenbäder.**

Im **Neubau** des **Albertbades:** sämmtliche für das **Wasserheilverfahren** nöthigen Einrichtungen, **irisch-römische Bäder, russische Dampfbäder, Massage, Lichtheilverfahren.**

Reichbewaldete schöne Umgebung von 500—777 m Höhenlage. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über. Quellwasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht.

Neuerbautes Kurhaus; tägliche Konzerte der Königl. Kurkapelle, gutes Theater, Künstler-Konzerte.

Radfahrplatz, Spielplätze für Lawn-Tennis und für Kinder.

Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Besondere Erfolge bei Blutarmuth und Bleichsucht, Fettsucht, Gicht Rheumatismus, Frauenkrankheiten, bes. Exsudate, chron. Nervenleiden, besonders Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien und Lähmungen, chron. Herzleiden, chron. Magen- und Darmkatarrhen, Darmträgheit.

Prospekte postfrei durch die

Königliche Bade-Direction.

Barum's grosse Menagerie und Raubthier-Circus

(das größte Unternehmen in diesem Genre)
trifft diese Woche per Extrazug mit 18 Wagen in Stettin ein.
Das 1000 qm große amerikanische Zelt wird auf dem **Exerzierplatze an der Körnerstraße** Aufstellung nehmen.

Eigene Lichtanlage.

Eröffnungs-Vorstellung:
Sonnabend, den 19. Juli, Nachm. 4 Uhr.



Die Menagerie enthält: **10 ausgewachsene Löwen** von seltener Pracht und Schönheit, **5 Tigerarten, Leoparden, Panther, Jaguare, gestreifte und gefleckte Hyänen, Eisbären, braune und schwarze Bären, Wölfe, Schakale, Dingos, Zebus, Reptilien, Vögel, Affen** aller Art, **einen 8 Fuß großen Seelöwen und Vogelstraußarten, Pelikane, Lamas, Transvaalrind, Makis, Ara,** sowie **die größte Schlange der Welt,** welche von 7 starken Männern aus dem Behälter gehoben werden muß, und noch vieles mehr.

Die Menagerie repräsentirt einen Werth von 200 000 Mark.

Sämmtliche Thiere sind aus dem Vorrath der Thierhandlung von **Carl Hagenbeck,** Hamburg, Hoflieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Fütterung und Haupt-Dressur täglich um 4, 6 und 8½ Uhr Abends.
Sonntags von 3 Uhr ab stündlich eine Vorstellung.

Seelöwen, Eisbären, Pelikane werden zu jeder Fütterung mit See-Fischen gefüttert.

1. Theil: **Miss Hellio mit einer Meute von Wölfen und Hyänen.** 2. Theil: **Miss Hellio mit 10 Löwen in verschiedenen Darstellungen.** 3. Theil: **Eine noch nie gesehene Königstiger-Dressur mit wildeingefangenem Königstiger im Feuerregen** durch den ersten Thierbändiger der Gegenwart **Mister Antonio.** 4. Theil (bei jeder Vorstellung):

Löwen-Ringkampf

mit dem **männlichen Löwen „Pascha“,** das Neueste auf dem Gebiete der Raubthier-Dressur. **Thierbändiger und Thierbändigerinnen ersten Ranges. — Thiere aus allen Welttheilen. — Die** großartigsten und seltensten Exemplare, die sonst in reisenden Menagerien selten mitgeführt werden.

10 Löwen, darunter Exemplare im Werthe von à Stück 12 000 Mk. Bei der Dressur wird nicht geschossen. Die Menagerie und der Raubthier-Circus gab in Berlin 4 Monate, in Magdeburg 8 Wochen Vorstellung und fand dort die größte Anerkennung.

Entree: 1 Platz 80 Pfg., 2 Platz 40 Pfg. Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Die Direktion.
Froese.

Das Urtheil der Presse:

Berliner Lokalanzeiger: Barum's Raubthier-Circus am Prenzlauer Thor beherbergt wirklich Prachtexemplare von Raubthieren, die man sonst im reisenden Circus nicht zu sehen bekommt. Auch die Dressuren sind großartig. Die Königstiger-Dressur ist eine Leistung, welche ihresgleichen sucht.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Cassis-Chronometer.



Empfehle und versende unter **Garantie höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 M. an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 M. an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 M. aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 86 M.**

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Bad Jlmenau i. Thür. 540 m
Sanatorium Dr. Wiesel (vorm. San.-Rat Dr. Prellers Kuranstalt). Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis durch den Besitzer und leitenden Arzt Arzt wohnt im Hause.

Dr. Brehmer's
weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt: **Geheimrat Petri,** früher Brehmer's langjähriger Assistent.

Vorzüglichste Winterkuren.

Prospecte gratis durch die Verwaltung.

Kopenhagen. Kopenhagen.

Hôtel König von Dänemark

ersten Ranges, am Königs Neumarkt, mit 100 elegant möblirt. Zimmern u. Salons v. Kronen 2.— aufwärts, verbunden mit Wiener Café, Fahrstuhl, Electr. Licht, deutsche Bedienung. Hôtelomnibus am Bahnhof, Neueste sanitäre Einrichtungen. Telegramm-Adresse: „Königshôtel“, empfiehlt bestens der Besitzer: **R. Klüm.**

In Land- und Hauswirthschaft erfahrenes junges Mädchen als Stütze bis spätestens 1. Oktober gesucht. Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie zu senden an **Oberförsterei Altkrakow i. Pomm.**

Der Inhaber einer flott gehenden Buch- und Papierhandlung in einer Gymnasialstadt Pommerns, seit längerer Zeit verwittwet, wünscht sich wieder zu

verheirathen.

Damen, nicht unter 35 Jahren und womöglich mit etwas Vermögen, welche diesem ernstgemeinten Vorhaben näher zu treten beabsichtigen, wollen ihre Adresse unter **S. E. 14** in der Expedition d. Bl. vertrauensvoll niederlegen.

Obergrund

bei **Bodenbach** a. d. Elbe, Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz, **Bade-, Terrain- und klim. Kurort**

Koch's Pension, Hôtel und Villa Stark,

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Elbebäder vis-à-vis, Dampf- und Eisenbäder nebenan, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer. Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten); Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tageszimmer abgegeben. Eröffnung 15. April. Man verlange Prospekte,

(*) Brief- und Telegramm-Adresse: **Koch, Obergrund-Bodenbach.**

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung“.**
Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)